

„Min Dören“ (meine Dirne), „min Südr“ (mein Kindchen) oder „min süßen Junge“, und wenn sie keine Fremde unter sich glauben, oder deren Anwesenheit für einen Augenblick ver-gessen, ergießt sich plötzlich das Bächlein der Conversation mit munt'rem Falle in ihrem wohlklingenden Plattdeutsch, das so heiter lebhaft und dabei so südl'ich mild ist, daß ich ihm stets mit Wohlbehagen lausche, auch ohne ein Wort davon zu verstehen. Ihrer Kleidung sieht man das absichtliche Vermei-den alles Auffallenden an, und obgleich die neuesten Moden von London und Paris hier am frühesten und zwar bald ganz allgemein sind, so ist doch jede wirklich barocke Laune dieser Weltherrscherin verpönt. Der reine Geschmack behält in den Hamburger Magasins des Modes und bei den Toilettenfragen der Damen immer die Sanction, und man verwirft alles Widersprechende, Grotte und Unzweckmäßige. Die Stoffe ihrer Kleider müssen solide und von feinsten Qualität, jedes Schmuckstück muß echt und gediegen sein. Die Fremden werden daher augenblicklich von ihnen erkannt, besonders an farbigen Schuhen, welche die Hamburgerinnen nie tragen. Ja, ich habe selbst Herren auf dem Jungfernsiege stehen bleiben und auffallend gekleideten, fremden Damen verwundernd nachschauen sehen.

Man steht in Hamburg früher auf, als in andern großen Städten. Um 8 Uhr wird Kaffee mit Rundstück (eine feine Semmelart) genossen. Um 10 Uhr wird vom ganzen Hauspersonal bis zum Hausknecht hinab Thee getrunken, mit Rundstück, Pumpernickel, der herrlichen holsteinschen Butter, holländischem oder Chesterkäse, und was die Speisekammer eben an gebratenen Fleischspeisen, Fischen u. hat. Die Stunde des Mittagessens ist verschieden. Die Oberländer bleiben gewöhnlich der Jugendgewohnheit treu und essen um 1, höchstens 2 Uhr; die gebornen Hamburger aber beinahe alle erst nach dem Schluß der Börse, um 5 Uhr. In diesem Verhältnisse wird dann Nachmittags auch der Kaffee und unmittelbar nach demselben der Thee getrunken. Die Mittagsmahlzeit im Sommer wird meistens durch kalte Milch mit Erd- oder Heidelbeeren, oder Eiermilch eröffnet, oder mit der deli-caten holsteiner Buttermilch, die ganz gelb von den feinen, frischen Buttertheilchen ist, und mit Zwieback genommen wird, Bouillon oder andere Suppen sind seltener. Gekochtes Fleisch seh' ich niemals, und die Hamburger begreifen nicht, wie man „das ausgekochte Zeug“ essen mag. Die feinen Gemüse der Niederlande, die mächtigen Rinds- und Kalbsbraten, von deren Größe und saftvollem Fleische man anderwärts keinen Begriff hat, das köstliche Rauchfleisch, das Roastbeef und Beefsteak mit surinamscher Soya, die frischen Seefische: Steinbutt, Schellfisch, Schollen, Tongen, Stinte u., die ganz anders hier schmecken, als wenn sie, schon im Zustande der Auflösung, zu uns kommen, die großen Aale und alle andere Flußfische, die hier spottwohlfeil sind, machen jede Mahlzeit für den Fremden zu einem Diner fin, auch wenn sie nach der Meinung und dem Maasstabe der verwöhnten Wirths zu der ganz einfachen gehört. Die Abendmahlzeit wird gegen 10 Uhr eingenommen, und bei ihr, der Tisch mag noch so besetzt sein mit Fischen, Salaten, Braten und Früchten, darf der Thee nicht fehlen, den man zwischen durch, ohne das Andere zu verschmähen, trinkt. Diese Theesucht erstreckt sich bis auf die niedersten Stände, so daß z. B. die Waschfrauen, denen man

bei uns ein Stück Schwarzbrot und Speck mitgiebt, hier statt dessen eine Tute mit Thee und Zucker bekommen. Man scheut jedoch allen grünen Thee.

Der Fischmarkt bietet ein lebenvolles interessantes Gemälde, das, wär' es fest zu halten, alle Cabinetstücke von niederländischen Küchen ausstechen würde. Alle Arten genießbarer Seegeschöpfe, von der ekelhaftesten Gestalt bis zu der schönsten Farbenpracht, sind hier mit den vielen Erzeugnissen des heimathlichen Bodens ausgestellt, und die Priester der Gastro-nomie, die weißgekleideten Köche, gehen, stolz auf ihre Kunst, die aus so heterogenen Bestandtheilen ein geschmackvolles Ganze zu bereiten weiß, zwischen dem reichen Material prüfend und wählend umher, oder verlieren sich in den aufgeschmückten Arkaden der Fleischer, die ihrerseits auch die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Nur große, junge, schöne Männer sah ich hier in einem Costüm, dem der französischen Sapeure ähnlich, mit hohen Bärmützen und einem Jäckchen von violetttem Sammet. Dieser Anzug ist so sauber und elegant, daß man ihn zu einem Maskenballe, aber nicht für eine Fleischbank bestimmt glaubt.

Die Hamburger sind sehr eifrige Patrioten und haben es früher thätlich bewiesen, indem sie Leben und Freiheit, Hab' und Gut an die Befreiung ihrer kleinen Republik von fran-zösischer Herrschaft, — welche für Hamburg, durch das Con-tinentalssystem, mit Joch gleich bedeutend war — setzten. Bei ihrer Lebhaftigkeit und dergleichen Richtung ihrer Inter-essen setzt ein Funke die ganze Masse in Flammen, und wie sie sich jubelnd beim Begegnen auf der Straße zurufen, daß die Kornpreise steigen und in England oder Schweden oder sonst wo die Ernte verunglückt, so sind sie auch elektrisirt, wenn sie hören, wie Völker unmuthig an ihren Ketten rütteln, oder ein kleines Ländchen wie Braunschweig seinen Quäler das Fersengeld zahlen läßt. Ihre Verfassung ist aber auch eine der glücklichsten und ihnen angemessensten. Sie haben sonst gar keine Abgaben als die paar Schillinge der Thorsperre, welche sie sich ersparen können, wenn sie ihren Heimweg früher antreten. Wohin sie blicken, umgiebt sie eine geregelte und doch gemüthliche Ordnung des Staatshaushalts. Alle öffent-lichen Anstalten sind solide und reich fundirt, nirgends stoßen sie auf kleinliche, beengende Dekonomie, nirgends auf despo-tische Beschränkung ihrer Rechte und Freiheit. Ihre Bürger-meister sind die geliebten Väter der Stadt, deren Ansehen und Ehre jeder Bürger zu dem Seinigen macht, wie sich unter andern vor mehreren Jahren bei folgender Gelegenheit zeigte. — Einer ihrer Bürgermeister hatte, obgleich er in Handelspecu-lationen so vorsichtig war, daß es zum Sprichwort ward: „er geht so sicher als N. N.“ — durch ein Zusammentreffen von Umständen das Unglück, sich auf einmal außer Zahlungs-stande, also auf dem Punkte zu falliren, zu sehen. Der alte Mann war durch dieß ganz unvorherzusehende Ereigniß außer Fassung und ohne alle Fähigkeit zu handeln. Aber kaum flüsterte man sich die unerhörte Neuigkeit auf der Börse zu, so stand auch der allgemeine Entschluß fest: ein Bürgermeister Hamburgs darf nicht falliren. Man drängte sich zur Bank. Jeder der größten Kaufleute unterzeichnete nach Verhältniß, 100 — 30 — 20,000 u. Mark. Das Deficit war in eini-gen Minuten gedeckt, und die Firma N. N., so wie die Repu-